

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 38.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1.20 M. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 28. März

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1895.

Amthches.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Einführung eines Nachtrags zum Arzneibuch für das Deutsche Reich, dritte Ausgabe.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 30. Januar d. J., betreffend einen Nachtrag zum Arzneibuch für das Deutsche Reich (Reg.-Bl. S. 38) wird Nachstehendes verfügt:

§ 1.

In allen Apotheken, einschließlich der Filialapotheken, Dispensieranstalten und ärztlichen Handapotheken muß vom 1. April 1895 ab 1 Exemplar des unter Berücksichtigung der aus dem Nachtrag sich ergebenden Textänderungen hergestellten Neudrucks der dritten Ausgabe des Arzneibuchs für das Deutsche Reich, Berlin 1895, R. v. Decker's Verlag (G. Schenk), vorhanden sein.

§ 2.

Von dem im § 1 genannten Zeitpunkt an müssen die in dem Nachtrag neu aufgenommenen, sowie die geänderten, bereits im Arzneibuch enthaltenen Arzneimittel nach den neuen Vorschriften bereitet werden.

§ 3.

Die durch den Nachtrag notwendig gewordene Umwandlung der Bezeichnung der Standgefäße mit eingebrannter Schrift für Hyoscinum hydrobromicum in Scopolaminum hydrobromicum und für Diuretinum in Theobrominum natrio-salicylicum ist in den Apotheken längstens bis zum 1. April 1896 vorzunehmen.

§ 4.

Im Uebrigen finden die Vorschriften der Ministerialverfügung vom 12. Dezember 1890, betreffend die Einführung des Arzneibuchs für das Deutsche Reich, dritte Ausgabe (Reg.-Bl. S. 311), auch auf den Nachtrag Anwendung.

Die Stadtdirektion Stuttgart und sämtliche Oberämter werden beauftragt, in Gemeinschaft mit den Physikalischen sämtlichen Ärzten, Tierärzten und Apothekern auf die vorstehende Verfügung besonders hinzuweisen.

Dabei sind die Apotheker auf die Einführung der Rosolsäurelösung unter die Reagentien, auf die Aenderungen in den größten Gaben und spezifischen Gewichten, ferner auf die Ergänzungen bezüglich der vorsichtig oder sehr vorsichtig oder vor Licht geschützt aufzubewahrenden Arzneimittel besonders aufmerksam zu machen.

Stuttgart, den 18. März 1895.

Bischof.

Die Herren Ärzte, Tierärzte und Apotheker des Bezirks werden auf vorstehende Verfügung hiemit besonders hingewiesen.

Nagold, den 25. März 1895.

R. Oberamt. Vogt.

R. Oberamtsphysikat Frion.

Nagold

An die Gemeinderäte

betr. die Vertilgung von Raubvögeln und andern schädlichen Vögeln.

Insofern sich auf den Gemeindeforderungen eine Ueberhandnahme der in § 7 der Min.-Verf. vom 7. Oktober 1890 (Reg.-Bl. S. 234) bezeichneten Raubvögel und andern schädlichen Vögel bemerkt macht, werden die Gemeindebehörden aufgefordert, nach Maßgabe der angeführten Bestimmung entsprechenden Antrag an das Oberamt zu stellen.

Den 26. März 1895.

R. Oberamt. Vogt.

Gestorben.

Marianna Frueh, geb. Walter, Oberndorf. Jakob Benkiser, Neuenbürg. Juliane Kittel, Lötzingen. Georg Fried, Bömmingen. Peter Weser, Wirt in Derendingen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

† Nagold, 26. März. Gestern hatten wir nach längerer Unterbrechung wieder ein Seminar-Konzert, das trotz des Regenwetters von hier und auswärts zahlreich besucht war. Außer dem gemischten Chor des Seminars wirkten mit die uns durch ihre silberklare Stimme und ihren einfach edlen Vortrag von früher her wohlbekannte Fräulein Helene Weber aus Wildberg und Herr Präparandenlehrer Kocher, der sich als tüchtiger und angenehmer Tenor in den Leubelsing-Liedern der Gustav-Adolf-Aufführung eingeführt hat. Das erste Stück, Althymne für Solo und Chor mit Klavierbegleitung von Mendelssohn, ein inniges Bitt- und Dankgebet, versetzte in weiche religiöse Stimmung; in die nordische Sagenwelt einige Szenen aus „Erlkönigs Tochter“ für Solo, Chor und Klavier von Niels Gade; zu beiden war in dankenswerter Weise im Programm der Text gegeben. Nordischen Charakter trägt auch der gewaltig einhererschreitende Männerchor „Ossian“ von Beschnitt; überwältigende Kraftfülle zeigt der Männerchor „die Allmacht“ von Schubert-Liszt, und von packender Tonmalerei war der „Gesellenchor“ aus dem Bassenschied von Vorhagen. Die Instrumentalmusik war vertreten durch eine frische, schneidige Ouvertüre von Mozart und eine altertümlich anheimelnde Gavotte von Schröder. Durch die von sorgfältiger Einstudierung, verständnisvoller Auffassung und begeisterter Hingabe zeugende wohlgelungene Darbietung haben sich Dirigent und Mitwirkende ungeteilte Anerkennung und aufrichtigen Dank der aufmerksam lauschenden Zuhörer erworben.

* Nagold, 26. März. Auf Montag Abend 8 Uhr war eine Vollversammlung des Gewerbevereins im „Löwen“ ausgeschrieben, welche bei der Wichtigkeit der Tagesordnung „Sonntagsruhe im Gewerbebetrieb“ sehr zahlreich besucht war. Hr. Kommerzienrat Sannwald eröffnete die Versammlung mit einigen einleitenden Worten und übertrug sodann Hrn. Stadtschulth. Brodbeck das umfangreiche Referat. Es würde uns zu weit führen, die für jedes, der schon in Nr. 37 d. Bl. angeführten Gewerbe, wieder verschiedenen Bestimmungen des Gesetzes hier anzuführen und erörtern, weshalb nur auf die für alle geltende Bestimmung, daß wo der Arbeiter oder Lehrling überhaupt am Sonntag beschäftigt wird, dies nur in bestimmten Stunden geschehen darf; wird er an einem Sonntag länger als 3 Stunden beschäftigt oder am Besuch des Gottesdienstes verhindert, so sind die Arbeitgeber verpflichtet, jeden Arbeiter entweder an jedem 3. Sonntag volle 36 Stunden oder an jedem 2. Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends von der Arbeit frei zu lassen. Das Gesetz ist nun allerdings vornehmlich für größere Städte von einschneidender Bedeutung, während es wie in unserer Stadt nicht von solchem Belang ist, um die Störung die es in der üblichen Praxis vieler Betriebe bewirkt, auszuwiegen. Es ist aber auf alle Fälle vom 1. April an mit dem Gesetz zu leben und ist vom Gesetz auch für die Ueberwachung der Bestimmungen seitens der Ortspolizeibehörde durch Revisionen gefordert. Wir müssen uns also danach richten und da ist es ein Trost, daß wir unsere Anträge auf weitgehendste Ausnahmen, wovon namentlich Bäcker und Metzger

Gebrauch machen müssen, sofort durch unsern Gewerbeverein stellen konnten, um solche R. Oberamt zur Genehmigung zu unterbreiten; freilich ist immer wieder der ausgefallene halbe oder ganze Sonntag, wie schon oben gesagt, zu ersetzen. Bei Notsfällen und bei Arbeiten im öffentlichen Interesse sind Ausnahmen gestattet, ebenso wenn zur Verhütung eines unverhältnismäßigen Schadens ein nicht vorherzusehendes Bedürfnis der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen eintritt, im letzteren Fall ist die Genehmigung der Ortspolizeibehörde einzuholen, während im ersteren eine Genehmigung nicht erforderlich ist. Solche Gewerbe, denen infolge ihres Antrags Ausnahmen durch die Ortspolizeibehörde gewährt sind, ferner wenn von ihnen selbst bei Notsfällen oder bei Arbeiten im öffentlichen Interesse Ausnahmen gemacht werden, haben darüber in ihren Lokalen Aushängebogen zu führen, welche von der Revision mit den Befundvermerken versehen werden. Doch wird dies in amtlichen Bekanntmachungen noch näher zur Kenntnis gebracht werden. Wir haben noch zu erwähnen, daß das Gesetz den überwachenden Behörden eine nicht gar zu strenge Handhabung der Bestimmungen nahelegt, d. h. also, daß eine gewisse Milde bei unabsichtlich vorkommenden Verfehlungen vorwalten soll. Wenn das Gesetz erst einmal einige Zeit in Kraft sein wird und wir uns mit demselben vertraut gemacht haben, so ist zu hoffen, daß seine störenden Einwirkungen ausgeglichen werden können, wohl aber auch zu wünschen, daß es seinen guten Zweck, unseren Arbeitern und Lehrlingen einen sorgenlosen Sonntag zu schaffen, voll und ganz erfüllen, letztere dann aber auch zur wahren Erkenntnis dieser Errungenschaft gelangen mögen. Bemerk sei noch, daß die etwaige Sonntagsarbeit des Meisters in keiner Weise unter das Gesetz fällt.

= Nagold, 27. März. Die gewerbliche Fortbildungsschule hatte vergangenen Sonntag in dem unteren und oberen Zeichnungsaal die Arbeiten des vergangenen Jahres ausgestellt. Ein schönes Bild erfolgreicher Arbeit zeigte sich hier. Im untern Saal sahen wir in erster Linie die Zeichnungen der Anfänger aus der Klasse des Herrn Reallehrer K. z., daneben fanden sich Uebungen im Körperzeichnen (freie Perspektive), wie sie in neuerer Zeit immer mehr gefordert werden, und Herr Stadtbaumeister Schmidt zeigte damit, daß er sich dem Zuge der Zeit erfolgreich anzupassen weiß; einzelne Zeichnungen sind musterhaft ausgeführt. Im Hintergrund des Saales befanden sich Arbeiten der Hespelerischen Schule. Die Arbeiten der Malerschule lassen noch zu wenig erkennen, in welcher Richtung diese Schule sich bewegen wird, und auch im Schnitzen scheint noch ein Schwanken zu sein zwischen Kerbschnitt und den Vorübungen zur Bildhauerei. Wir möchten Herrn Hespeler raten, sich mehr letzterem Gebiet zuzuwenden, da die hiesigen Schreinerlehrlinge hiedurch für ihr Gewerbe manches Brauchbare sich aneignen könnten. Der Kerbschnitt ist nicht für Gewerbeschulen, sondern dient mehr dem „formale Zwecke“ verfolgenden Handfertigkeitsunterricht. Die Modellierübungen zeigen viel Fleiß und Hingabe. Wünschenswert wäre, daß größere Formen für den Anfang gewählt würden, da zu kleine Formen nicht an Pünktlichkeit gewöhnen. Dem Fleiß der Schule aber werde alle Anerkennung zu teil. Wohlthuende und interessante Abwechslung bietet der obere Saal. Hier finden wir Arbeiten für Bauhandwerker: Steinhauer, Zimmerleute; ferner Zeichnungen für Mechaniker, Schreiner, Glaser, Sattler, Flaschner, ja sogar ein Webstuhl war zu sehen. Auf den hinteren Tischen

waren Schattierungen nach Gipsmodellen und endlich noch am nebenstehenden Tische Arbeiten einer höheren Stufe mit freiem, künstlerischem Zeichnen. Einzelne Schüler zeichnen sich sichtlich durch Talent, Fleiß und Pünktlichkeit aus, doch wollen wir ihre Namen vor der zu erwartenden Preisverteilung nicht veraten. Der Leiter des Ganzen aber — Herr Stadtbaumeister Schmidt — hat bewiesen, daß er durchaus befähigt ist, einer solchen Schule erfolgreich vorzustehen; mit seltenem Geschick hat er das Ganze geleitet. Zu hoffen wäre nur, daß auch von seiten der Lehrlinge durch fleißigen Besuch anerkannt würde, was hier geboten wird. Wir können es nicht verschweigen, daß es aufgefallen ist, daß die Schreinerlei verhältnismäßig sehr zurücksteht, und bedauerlich ist die Klage, daß die meisten Schreinerlehrlinge nach den 2 Pflichtjahren die Schule wieder verlassen, wenn sie doch eigentlich erst einen rechten Anfang gemacht haben. Wir möchten die Meister dringend bitten, doch ja auf fleißigen Besuch der Schule von seiten ihrer Lehrlinge zu dringen; die Schreinerlei sollte hier ja eine hervorragende Rolle spielen. Wie verlautet, wird in allernächster Zeit, anlässlich der stattfindenden Prüfung ein Antrag zur Anschaffung von weiteren Lehrmitteln von seiten der Lehrer gestellt werden, wir können das vorhandene Bedürfnis bestätigen, und auch die Lokalitäten (Zeichensaal und Modellzimmer) dürften der Neuzeit entsprechend eingerichtet werden. Wir zweifeln jedoch nicht daran, daß die Stadtbehörde den Ratschlägen des Herrn Visitors und des Herrn Stadtbaumeisters, welcher letzterer großes Geschick in seinem Nebenamt gezeigt hat, willig Gehör schenken wird.

— 1. Altensteig, 24. März. Auf gestern abend war ins Gasthaus „z. Waldhorn“ eine Versammlung des hiesigen Gewerbevereins anberaumt worden. Bei derselben sollte als Hauptgegenstand der Besprechung ein Vortrag von H. Lehrer Kniefer in Cannstatt, früher längere Zeit hier, gehalten werden. Die stark besuchte Versammlung wurde vom dermaligen Vorstand, H. Privatier Ph. Maier, eröffnet und H. Kniefer im Namen des Vereins willkommen geheißen. H. Kniefer dankte und sprach seine Freude darüber aus, daß er einmal wieder Gelegenheit gefunden habe, in hiesiger Stadt mit seinen Freunden zusammen zu kommen und bei einer Versammlung des Gewerbevereins, dessen Vorstand er bis zu seinem Scheiden aus Altensteig gewesen sei, zu sprechen. Nach diesen einleitenden Worten hielt der H. Redner einen Vortrag über „das deutsche Handwerk im Mittelalter mit besonderer Berücksichtigung der Handwerkszünfte.“ Es würde zu weit führen, auf alles Einzelne des interessanten und sehr belehrenden Vortrags einzugehen, und es möge darum genügen, daraus das Wichtigste herauszugreifen. Die Handwerker in den ältesten Städten, welche letztere nichts anderes als große Höfe oder Pflanzungen des Königs oder der Bischöfe gewesen seien, haben um Obdach, Kleider und Kost ihren Herren, die den Rohstoff lieferten, arbeiten müssen; sie seien somit Hörige gewesen. Erst nach und nach haben sie sich, als die Kaiser ihnen mehr Freiheiten einräumten, auf eigene Füße gestellt. Die Landwirtschaft sei mehr und mehr aus den Städten hinaus verdrängt worden und letztere ausschließlich Sitz des Handels und der Gewerbe geworden. Die Anfänge der Handwerkszünfte, die freie Genossenschaften waren, seien mit der Bildung des städtischen Gemeinwesens entstanden. Der nächstliegende Zweck der Innung sei der rein genossenschaftliche nicht der gewerbliche gewesen. Gleiche Gewerbe gaben den Anlaß zur innigern Vereinigung, zum gegenseitigen Schutz und Teilnahme im Leben und Sterben. Die Innungsmitglieder wohnten zusammen in einer Gasse, sie verschwägerten und verschwisterten sich untereinander, hatten eine Ehre, ein Geheimnis, einen Gottesdienst, einen Freudenbecher und eine Bahre. Sie schufen ihre besonderen Feste und Schmäuse, und verwiesen ihre Mitglieder in besondere Herbergen und Trinkstuben. Die Zünfte bildeten aber auch die Grundlage zur Verteidigung der Stadt, und jeder Zunft war ihr besonderer Posten angewiesen. Durch ihre Kampfspiele und Waffenübungen übten sie sich, um in Gefahr die Freiheit der Stadt schützen zu können. Die Innungen waren anfangs eine gute Schule der Gewerbe und Künste, ein Hort der Sittlichkeit mitten in der verderbten Zeit, eine Heimat und ein stattliches Besitztum der Armen, der Stolz der Handwerker. Sie regelten die handwerksmäßige Ausbildung der

Einzelnen, das ordentliche Durchlaufen der Bildungsstufen des Lehrlings, des Gesellen und des Meisters; sie erleichterten die Bildungsreisen des Gesellen und den Austausch der gewerblichen Gebräuche, Erfahrungen und Erfindungen. In diesem Gewerbsleben fanden auch die häuslichen Tugenden ihre Pflege. Der Hausvater versammelte morgens und abends und bei Tische seine ganze Familie zum gemeinsamen Gebet. Die Hausmutter versorgte Mann, Kinder, Lehrlinge und Gesellen. Einfache Sitte, Arbeitsamkeit galten als bürgerliche Tugenden. Dies alles trug dazu bei, daß die Gewerbe sich so sehr entfalteten und daß damals die Handwerker vollbrachten, was wir heute nur von Künstlern, die in einer Kunstschule ausgebildet werden, fordern. Nirgends traf man Puscherei, überall freies, selbständiges und heiteres Schaffen! Der Redner erinnerte gelegentlich auch an die aus jener Zeit stammenden Erzeugnisse des Handwerks in den Städten unseres engeren Vaterlandes, welche in der im Jahr 1881 in Stuttgart stattgefundenen Landesgewerbeausstellung zu sehen waren. Dieser hohe Stand des Gewerbes wurde erreicht durch die strenge Disziplin in der Ausbildung, durch das geregelte Wandern, durch die freie Entwicklung der Städte, durch den herrschenden Wohlstand, aber insbesondere auch durch die Gesetze, die sich auf die Herstellung der zur Schau gefertigten Gegenstände bezogen. So mußte z. B. jeder Meister ein eigenes Zeichen haben, und damit man leicht erkennen konnte, daß keiner ein dem andern gleiches oder ähnliches Zeichen benütze, mußten die Zeichen sämtlicher Meister in eine auf der Schau aufbewahrte Bleiplatte geschlagen werden. Jede gefertigte Arbeit mußte mit diesem Zeichen versehen und den Geschworenen zur Begutachtung vorgelegt werden. Aus diesen Gründen ist es nicht zu verwundern, daß das deutsche Gewerbe im 14. und 15. Jahrhundert, in der Blütezeit der Hanse, sich so sehr entfaltete. Jede Stadt verfügte über eine stattliche Anzahl geschickter Meister aller Handwerks-gattungen, die mit einer großen Zahl tüchtiger Gesellen eine Menge der Arbeiten zu bewältigen imstande waren. Aus den Nachbarländern kamen Jünglinge, um bei deutschen Meistern zu lernen. In weitester Ferne verlangte man deutsche Gewerbeprodukte und ließ deutsche Meister kommen, wenn es galt, besonders kunstvolle und schwierige Arbeiten auszuführen. Leider machte sich schon im 16. Jahrhundert ein allmählicher Verfall des Gewerbes bemerkbar, welcher im 17. und 18. Jahrhundert unaufhaltsam fortschritt. Das Kunstwesen entartete nach und nach. Eigennutz und Scheelsucht rissen ein. Es gab Streitigkeiten und Rädereien; die Gesellenverbindungen arteten in wüste Gelage aus; dazu kamen die Kämpfe der Zünfte unter sich und mit den Patriziern der Städte und dann brach der schreckliche 30jährige Krieg aus, der so unheilvolle Folgen für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft hatte. Den Todesstoß erhielten die Zünfte durch das Gesetz von 1864, das die absolute Gewerbefreiheit brachte. — Lebhafter Beifall folgte dem belehrenden Vortrag.

München, 25. März. Kultusminister Dr. v. Müller ist, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, gestern nachm. um 3 Uhr sanft entschlafen.

Deutscher Reichstag. (88. Sitzung.) Am Samstag hatte der Reichstag wieder eine historische Sitzung, Haus und Tribünen waren dicht gefüllt und unter gewaltiger Spannung sah alle Welt der Entscheidung über den Antrag des Präsid. Levechow, dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag die Glückwünsche des deutschen Parlamentes zu übermitteln, entgegen. Herr v. Levechow stellte seinen Antrag sofort zum Eingang der Sitzung und nun ergriffen die einzelnen Parteiführer das Wort zu kurzen Erklärungen, die je nach dem Inhalt von heftigem Fluchen oder lautem Bravo begleitet wurden. Im Namen der Centrumspartei betonte Graf v. Sompesch, die Beglückwünschung des Fürsten Bismarck bilde einen politischen Akt, an welchem das Centrum um des Willen sich nicht beteiligen könne, weil damit auch eine Billigung der vom Fürsten Bismarck befolgten politischen Grundsätze verbunden sei. Teilen könne man die Politik des Fürsten Bismarck nicht, auch seine Person nicht von seinem Amte trennen. Das Centrum lehne daher die Teilnahme an der Beglückwünschung ab. Abg. v. Bennigsen (natl.) weist darauf hin, daß es ohne den Fürsten Bismarck keinen deutschen Reichstag geben und die Welt es nicht verstehen würde, wenn der Reichstag sich schmolle bei Seite halten wollte. Er vergesse die politischen Kämpfe unter dem Fürsten Bismarck nicht, aber nachdem dieser aus dem Amt geschieden sei, solle man sich nur seiner unsterblichen Verdienste um die Wiedererrichtung des Reiches erinnern. Richter (freis. Volksp.) will die Verdienste des Fürsten Bismarck um die Auswärtige Politik nicht verkennen. Aber nachdem diese Geburtstagsfeier zu einer Huldigung der Gesamtpolitik des Fürsten Bismarck gemacht werde, könne seine Partei daran nicht teilnehmen.

Die freisinnige Partei habe stets Fürst Bismarcks zersetzende Interessenpolitik bekämpft, welcher der Altreichstänzer auch heute noch Einfluß zu sichern bemüht sei. v. Mantuffel (kons.) stimmt der Ehrung zu, die Fürst Bismarck gerade um den Reichstag wohl verdient habe. Singer (Soc.) protestiert entschieden dagegen, da seine Partei vom Fürsten Bismarck durch Ausnahme-gesetze geächtet und seine Politik eine volksfeindliche gewesen sei. Richter (fr. Ver.) stimmt dem Glückwunsch in kurzen Worten zu. Fürst Radziwill (Pol.) ist gegen den Antrag des Präsidenten, weil Fürst Bismarcks Politik nicht die Rechte der Polen geachtet habe. v. Kardorff (freikons.) legt dar, der Reichstag würde sich vor der ganzen Welt unsterblich lächerlich machen, wenn er dem Fürsten Bismarck die schuldige Ehrung verweigern wollte. v. Hohenberg (Welfe) ist gegen, Graf v. Inn- und Knyphausen und Liebermann v. Sonnenberg bekräftigen den Antrag des Präsidenten, über welchen nunmehr abgestimmt wird. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung gegen die Stimmen von Nationalliberalen, Konservativen und freis. Vereinigung mit 163 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Präsid. v. Levechow verkündet das Ergebnis und bemerkt, daselbe veranlasse ihn, das Präsidium niederzulegen. (Stürmisches, minutenlanges Bravo und Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.) Vizepräsid. v. Soul übernimmt den Vorsitz. v. Bennigsen erklärt, nachdem die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt ist, daß auch der zur Zeit krank gewesene Vizepräsident Dr. Büchlin sein Amt niederlegen werde. (Stürmisches Beifallen.) (Abermaliger stürmischer Beifall.) Richter (fr.) meint, es werde auch ohne diese beiden Herren gehen. (Stürmisches Beifallen links.) Nunmehr tritt das Haus endlich in die Tagesordnung ein und genehmigt nach kurzen Bemerkungen die Stats der Eisenbahnverwaltung, Zölle, Justizwesen und Brausteuer. Hierauf vertagt sich das Haus bis Dienstag 1 Uhr. Die Neuwahl des Präsidenten soll, um ausführlichere Besprechungen zu ermöglichen, erst Mittwoch stattfinden.

Berlin, 25. März. Das Befinden des Prinzen Joachim ist auch heute zufriedenstellend. Die Besserung schreitet gleichmäßig fort.

Zum 80. Geburtstage Bismarcks.

Stuttgart, 24. März. Mit Ausnahme des Organs der vaterlandslosen Sozi verurteilen sämtliche Blätter Stuttgarts das Vorgehen des Reichstags auf das schärfste, das keiner politischen Partei huldigende „Neue Tagblatt“ meint, der politische Parteihass habe am Samstag in einer wahrhaft beschämenden Weise die Majorität des Reichstags verblendet. Der klägliche Beschluß stelle Deutschland für alle Zeiten bloß. Die Majorität des Volkes denke aber anders, als die Majorität dieses Reichstags. — Die „Württ. Volksztg.“ glaubt, daß der Tag noch kommen werde, an welchem sich diejenigen glücklich preisen, welche für diesen Beschluß keine Verantwortung tragen. — Der „Schwäbische Merkur“ schreibt: „Das Volk steht nicht hinter dem Reichstag.“ — Das Organ der Konservativen, die „Deutsche Reichspost“, urteilt, der Beschluß sei für die deutsche Nation beschämend und fragt, wie Deutschland eigentlich so weit habe kommen können. — Aus diesen Kundgebungen kann der demokratische württembergische Abgeordnete Johann Jakob Julius Oskar Galler-Freudenstadt erkennen, wie wenig er Fühlung hatte mit der Volksseele, als er letzten Sonntag vor „Gefinnungsgenossen“ die Handlung des Reichstags unter Adhäsion erlicher Wiße verherrlichte. Wir hätten Galler doch für ernster genommen, obwohl ihn die „Tagwacht“ schon einmal als „lustige Figur in der Volkspartei“ vorgeführt hat. (Schw. B.)

Berlin, 24. März. Dem Kaiser ging nachstehendes Telegramm aus Friedrichsruh zu: An Se. Maj. den Kaiser und König, Berlin. Eure Majestät bitte ich, den ehrfurchtsvollen Ausdruck meiner Dankbarkeit für die Allerhöchste Kundgebung entgegenzunehmen, durch welche Eure Majestät jede mir noch unbekanntere Unerfreulichkeit meiner alten politischen Gegner zum Anlaß einer erfreulichen Genugthuung für mich umwandeln.

Bismarck. Berlin, 26. März. Wie verlautet, hat der Kaiser auch verschiedenen Mitgliedern der Regierung gegenüber seine Mißbilligung über das Verhalten des Centrums im Reichstage bezüglich der Bismarckovation ausgesprochen.

Dresden, 26. März. Infolge des ablehnenden Reichstagsbeschlusses zeichneten 2 Bürger 15,000 M. für ein hier zu errichtendes Bismarck-Denkmal.

Leipzig, 26. März. Eine Versammlung von 60 Frauen Leipzigs regte eine Huldigungsfahrt nach Friedrichsruh an.

Bulgarien.

Sofia, 26. März. 3 große Dörfer mit 8000 Katholiken wollen zur orthodoxen Kirche übertreten.

Briefkasten.

Wegen Mangel an Raum wird der Bericht über die Obstbau-Vereins-Versammlung in Ebhausen erst in nächster Nummer d. Bl. erscheinen.

Hierzu Schwäbischer Landwirt Nr. 6.

Redaktion, Druck und Verlag der G. B. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.
Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.
 1. Im Register für Einzelfirmen.

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	4. Inhaber der Firma.	5. Prokuristen; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Nagold.	26. März 1895.	Gottlob Harr, Nagold.	Karl Wilhelm Harr, Leinwandfabrikant in Nagold.	Geschäft und Firma ist durch Kauf von der bisherigen Inhaberin Wilhelmine Harr, geb. Fischer, auf deren Sohn übergegangen. 3. u.: Amtsrichter Lehmann.

Langholzverkauf
 Die Gemeinde verkauft am Montag den 1. April d. J. auf hies. Rathhaus aus dem Gemeindefeld Unterneuhäusen geg. bare Bezahlung 22 St. Langholz (Fichten) mit 23,81 Fm. im Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen sind. Das Holz ist schöner Qualität, Abfuhr günstig auf die Thalstraße. Waldschütz Reichert wird das Holz am Verkaufstag vormittags 11 Uhr vorzeigen. Gemeinderat.

Walddorf.
 In der Verlassenschaftsache der Christine Walz, ledige Schmid Enkels Tochter hier, findet am nächsten Samstag den 30. d. Mts., von vorm. 8 Uhr an, in deren Wohnung gegen Barzahlung eine **Fahrnisauktion** statt, wobei vorkommt:

Bücher, Frauenkleider, neues Bettgewand ungebraucht. Oberbetten und Unterbettziechen, Haupfel- und Kissen-Ziechen, geeignet zu einer Aussteuer, neue Leinwand und allerlei Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen werden. **Waisengericht.** Vorstand: Walz. Gemeinde Gündringen, O.A. Horb.

Holz-Verkauf.
 Am 1. April, verkauft die hiesige Gemeinde in dem Distr. Kirchhalde 120 Fm. Stamm- und Sägholz darunter Küblerholz und 20 Fm. Forchen. Anfang morgens 9 Uhr. Gemeinderat.

Nagold.
 Habe auch heuer wieder ein Lager von feingemahlenem **Dung-Gips;** ebenso empfehle den bekannten **Wiesendünger** aus der Delfabrik hier. **Christ. Schuon.**

Nagold.
 Von einem eintreffenden Waggon **Schmiedkohlen** bester Qualität gibt billigst ab Schmiedm. Ederle.

Verkauf eines Rotgerbereianwesens.
 Das in No. 20 und 21 dieses Blattes speziell beschriebene Rotgerbereianwesen des **Christian Ottmar von Ebhausen,** angeschlagen zu 6150 M., angeboten bis jetzt zu 4050 M., kommt am Samstag den 30. d. M., nachm. 3 Uhr, auf dem Rathhaus zu Ebhausen im letzten Aufstreich zum Verkauf und sind Liebhaber eingeladen. Den 23. März 1895. **Konkursverwalter: Hedmann.**

Bekanntmachung,
 betr. die Miete anderweitiger Dienstgelasse für das hiesige Postamt.
 Die Postverwaltung sucht zur Unterbringung des Postamts Nagold geeignete Räumlichkeiten auf Martini d. J. zu mieten. Je nach Umständen würde sie auch mit einem Grundbesitzer ein Abkommen dahin treffen, daß dieser letztere ein neues Haus nach einem mit der Postverwaltung zu vereinbarenden Plan erstellt, oder ein vorhandenes Haus für die Zwecke des Postamts umbaut. Das betr. Gebäude würde die Postverwaltung auf eine Reihe von Jahren in Miete nehmen. Anträge unter Bezeichnung der Forderungen an Mietzins für die betr. Gelasse in ihrem dermaligen Zustand wollen — wömbglich unter Beifügung eines Grundrisses — **binnen 8 Tagen** an das unterzeichnete Postamt gerichtet werden. **Nagold, den 24. März 1895.** **K. Postamt. Ziegler.**

Frauenarbeitschule.
 Der Sommerkurs nimmt am 6. Mai seinen Anfang. Anmeldungen zu demselben wollen bis zum 5. April bei der Lehrerin, Frl. Mayer, gemacht werden. Prospekte stehen gerne zu Diensten. Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit **Der Schulvorstand: Stadtpf. Dieterle.**

Nagold.
 Zu **Konfirmations-Geschenken** geeignete neueste Artikel in jeder Preislage besonders billig bei **Hermann Knodel.**

Im Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig erschien:

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.
 Politische Geschichte von 1871—1890.
 Von Dr. Hans Blum.
 Geheftet 6 M. In Halbleder gebunden 7 M. 50 Pf. — Prospekte gratis.

„Das Blum'sche Buch ist ein würdiges Denkmal der gewaltigen Zeit, welche unser Volk in den neueren Jahrhunderten erlebt hat.“
 (Elberfelder Zeitung.)

Nagold.
Zu vermieten
 ein Logis mit 3 schönen Zimmern samt Zubehör für eine kleinere ruhige Familie, sogleich oder auf Georgii. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion.

Nagold.
Wohnung zu vermieten.
 Eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Keller etc. hat bis Georgii zu vermieten **Carl Bernhardt, Mehlh. Felshausen.**

Schönen **Sommerweizen,** mit dem Triebe gereinigt, zur Saat, hat zu verkaufen **S. Scholder.**

Oberschwandorf.
 5 Stück **Kasten-Bienen** deutsche Rasse, verkauft am Samstag den 30. März, mittags 1 Uhr, **Bessy u. Gnefunkst.**

Das älteste und grösste **Bettfedernlager**
William Lübeck in Altona
 versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern für 60 S.** das Pfd. **vorzügl. gute Sorte M. 1.25** prima Halbdaunen nur M. 1.60 u. 2 M. reiner Flaum nur M. 2.50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwillig.
 Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Füllstoff aufs Beste gefüllt, einschläflich 20, 25, 30 und 40 M. Schläng 30, 40, 45 und 50 M.

Nagold.
 Der **Damen-Confections-Ausverkauf** im Gasthaus z. „Pflug“ findet eingetretener Hindernisse halber erst vom Montag den 1. April an bis Samstag den 6. April statt.

Chartreuse
 Benediktiner, Maraschino, Curacao u. sonstige feinste Tafelliqueure und Bitters (30 Sorten), die sonst viel Geld kosten, lassen sich von **Jedermann** sofort in einer den besten Marken gleichkommenden Qualität und enorm billig herstellen mit **J. Schrader's**

Liqueurpatronen
 1 Patronen zu 2 1/2 l Liqueur 60 S. Genaue Gebrauchsvorschrift.
Florentiner Veilchenpulver
 Marke J. S. in unübertroffener Feinheit M. 1.50, 60 und 20 S. **J. Schrader's**
Erfrischungspatronen
 à 10 S., Duzend M. 1.—, von **J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.** In allen einschlägigen Geschäften oder direkt zu haben. — Prospekt gratis, franco. —

Nagold.
**Buchschloß,
 Granatmuster,**
 echt und unecht, mit und ohne Schloß
 empfiehlt
 Fr. Günther, Uhrmacher.

Nagold.
**Korsette,
 Tricottailen u.
 Blousen**
 empfiehlt in schöner Auswahl
 Chr. Raaf.

Nagold.
Bienenzüchtern
 empfehle
hellgelben Candis
 zu billigem Preise.
 Hermann Knodel.

Nagold.
 Zur bevorstehenden Saat empfiehlt in
 den bewährtesten Sorten sämtliche
**Gemüse- u.
 Blumen sämereien,**
 sowie **Gras-, Klee- u. Espar-**
samen in frischer, keimfähiger Ware.
 G. Raaf, Handelsgärtner.

Wildberg.
Mädchen gesucht.
 Suche bis Georgii ein ehrliches nicht
 zu junges Mädchen, welches in Küche,
 Gastzimmer und Garten Erfahrung hat.
 Lohn samt Trinkgeld 170 M., nach
 Uebereinkunft auch mehr.
 Widmaier „z. Hirsch.“

Nagold.
Mädchengesuch.
 Ein ehrliches, fleißiges, mit Haus-
 u. Gartenarbeit vertrautes Mädchen
 (Kochen nicht nötig), nicht unter 18
 Jahren, findet sogleich oder bis Georgii
 dauernde Stelle bei gutem Lohn und
 guter Behandlung.
 Näheres Fr. Lieb, Lehrerin.

Teinach.
 Ein ehrliches, fleißiges Mädchen von
 16-20 Jahren kann bis Georgii bei
 mir als
Küchenmädchen
 eintreten, hoher Lohn und gute Be-
 handlung zugesichert.
 J. Hafner „z. gold. Faß.“

Amme gesucht
 für 3monatliches Kind in sehr gutes
 Haus. Arztliches oder Hebammenzeug-
 nis notwendig!
 Dr. Lindenmeyer, Stuttgart,
 Centralmagazin zum roten Kreuz,
 Königsbau.
 NB. Hebammen erhalten für Zuwei-
 fung Belohnung.

Schuld- & Bürgscheine
 bei G. W. Zaifer.
 Nagold.
Corsets
 in allen Größen und verschiedenen
 Qualitäten empfiehlt
 Herm. Brintzinger
 in der hintern Gasse.

Karl Döser, Werkmeister, Nagold

empfehlte sein Lager in Baumaterialien als:
Portlandcimentröhren beste Qualität, für Dohlenanlagen u. s. w. in
 allen Lichtweiten von 10 Cm. bis 50 Ctm.
Steinzeugröhren best glasierte, für Kanalisationen, Wasser-Ab- und Zu-
 leitungen, Abort- und Dunstrohranlagen in allen Lichtweiten von
 7 1/2 Cm. bis 60 Cm. mit den verschiedenen Façonstücken.
Kamin- und Dunsthüte aus Steinzeug, konisch glatt geformt, oder fa-
 coniert, in den Lichtweiten 12 1/2 Cm. bis 30 Cm.
Cementplatten für Flur- u. Küchenbelag in den Farben weiß, schwarz, rot.
Thonplatten einfach und bunt in den mannig-
 faltigsten Dessins.
Wandverkleidungsplatten, desgleichen, für Badezimmer, Küchen und
 Speisekammern u. s. w.
Wandverkleidungsplatten von geschliffenen Schieferplatten für Pissoir.
Spültischplatten von Schiefer, sauber bearbeitet und geschliffen.
Schwemmsteine gut getrocknete zur Ausmauerung von Fachwerkwänden
 im Hohlen und solcher für Wohnräume, in den verschiedensten Formaten.
Schienenwiderlagsteine, zugleich Schienendecksteine als Anfänge für
 die Schienengewölbe.
Nutengewölbesteine für Decken in Stallungen, Waschküchen, Souterrains,
 Eiskellern, Fabriken u. s. w.
Hohle Gewölbesteine aus einem Stück, für Decken wie oben, sowie
 für schräge Dachflächen in Mansardenkammern u. s. w.
Doppelfalzziegel I. Qualität, sowie First-, Grat- und Rehlziegel.
Asphaltdachpappe in den verschiedenen Stärken.
Gypsdiele
Portlandciment stets frisch und gut bindend.
Baugyps
Rheinsand quarzhaltig und schlammfrei.
 Ausführungen von Cementböden und Betonierungsarbeiten jeder Art
 werden solid und pünktlich besorgt.

Darlehenskassenverein Wildberg

e. G. m. u. S.

Bilanz am 31. Dezember 1894.

(2. Geschäftsjahr.)

Aktiva.		Passiva.	
	M. S.		M. S.
Kassenbestand	941.35	Guthaben der Ausgleichstelle	2897.13
Ausstände bei Inhabern lau- fender Rechnungen	12910.—	Guthaben der Inhaber lau- fender Rechnungen	1900.—
Darlehen	7308.20	Anlehen	15870.—
Stückzinsen	179.79	Geschäftsguthaben d. Mitgl.	500.—
	21339.34	Reingewinn des Vorjahrs	157.23
Davon ab Passiva	21324.36		21324.36
ergibt sich für heuer Gewinn	14.98		

Gesamtumsatz M. 86162.69.

Mitgliederzahl am 31. Dezbr. 1894: 104, beigetreten 19; ausgeschieden
 3, weggezogen 1.

Wildberg, den 21. März 1895.

J. B.: Geometer Gärtner.



Nagold.
 Zu Konfirmationsgeschenken
 erlaube mir mein Lager in

**Uhren,
 Gold- und Silber-Waren**

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Fr. Günther, Uhrmacher.

Nagold.
 Ich empfehle dem werten Publikum von hier und auswärts meine

Grabsteine

in groß und klein bei solider Ausführung. Ich bediene billiger als
 jede Konkurrenz.

Friedrich Kunz, Nagold.

Näheres bei Hrn. Brezing, Mechaniker.

Schleifsteine sind auch vorrätig.

Günstige Gelegenheit!

Eine altrenommierte Weinhandlung sucht für den Bezirk Nagold und
 Umgebung behufs Vertriebs ihrer garantiert reingehaltenen Weine schon von
 M. 35.— pr. 100 Liter an aufwärts provisionsweise oder auf feste Rechnung
 mit einem am Platze ansässigen soliden Kaufmann in Verbindung zu treten.
 Schriftliche Offerte befördert die Expedition dieses Blattes.

Nagold.
M.- & V.-V.

Man sieht sich veranlaßt, die Herren
 aktiven Mitglieder, welche im Ertran-
 kungsfalle Unterstützung aus der Ver-
 einsskaffe beanspruchen, auf § 6 Abs.
 1-7 der Statuten zu verweisen.
 Der Ausschuss.

Nagold.
 Zur **Bienenfütterung** empfiehlt
 schongesteinten hellgelben
Candiszucker
 billigt Gottlob Schmid.

Nagold.
 Ein jüngerer
Küfer-Geselle
 kann sofort eintreten. Bei wem? sagt
 die Redaktion.

Wagner gesucht.
 Ein jüngerer Arbeiter findet sogleich
 dauernde Stelle bei
 J. Reisch, Wagner,
 Bollmaringen, OA. Horb.

Nagold.
 Ein ordentlicher
Junge,
 der die Holzbildhauerei gründlich er-
 lernen will, findet eine gute Stelle.
 Zu erfragen bei der Redaktion.

Nagold.
 Einen kräftigen
Jungen
 nimmt in die Lehre.
 Bäcker Tränkner.

Altensteig.
 Einen wohlherzogenen
Jungen
 nimmt in die Lehre
 Schuhmacher Maier.

Gesucht wird bis Georgii ein
Mädchen
 nicht unter 16 Jahren für Haus- und
 Feldarbeit. Lohn nach Uebereinkunft.
 Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Flechtenkranke
 trockene, nässende Schuppenflechten und das
 mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich
 lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie
 selbst denen, die nirgends Heilung fanden
 „Dr. Hebra's Flechtenod“. Bezug:
 St. Marien-Drogerie Danzig.

Die nachweislich durch tausende
 von Nachbestellungen anerkannten
 garantiert vorzüglich guten
Bettfedern
 versendet nur die Welt-Firma
 C. F. Kehnroth, Hamburg
 gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.
 Neue Bettfedern 60 Pfg. das Pfd.
 sehr gute Sorte 1.25 M. „ „
 feine Halbdaunen 1.60 u. 2 „ „
 Halbdaunen, hochfein 2.35 „ „
 Ganzdaunen (Flaum) 2.50 u. 3 M. Pfd.
 Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt.
 Umtausch gestattet.